

Nach den Bestimmungen des Friedens von Tangermünde (14. April 1312) huldigte bereits am 25. April desselben Jahres der Rat der verpfändeten Stadt Leipzig den Markgrafen Waldemar und dessen Vetter Johann von Brandenburg und Landsberg. Am 4. Mai 1312 bekennen die Markgrafen von Meißen, Friedrich der Ältere und der Jüngere, daß Leipzig „unsere lieben vetterin margreuen Waldemare unde margreuen Jane von Brandenburg“ um 2000 Mark mehr, als in den Sühnebriefen angegeben sei, zu Pfande stehe und daß diese Summe zugleich mit dem anderen Gelde bezahlt werden sollte. Am 31. Juli 1312 bestätigte Markgraf Waldemar für sich und die Vormundschaft seines Veters, des Markgrafen Johann (des Erlauchten), dem Thomaskloster eine jährliche Rente. — Am 18. Juli 1314 war Leipzig noch im brandenburgischen Besitz, denn an diesem Tage setzt daselbst Markgraf Waldemar die Bürger Diezmann und Conrad als Schultheißen ein, und am 17. September 1315 bestätigt die Markgräfin Agnes von Brandenburg und Landsberg, die Gemahlin Waldemars (oder Waldemars) das Gesuch einer Beguine. Ludwig der Römer, Markgraf von Brandenburg, findet am 3. Dezember 1354 in einer vom Erzbischof Otto von Magdeburg ausgestellten Urkunde Erwähnung. Am 4. März 1447 setzt der Kurfürst Friedrich der Sanftmütige von Sachsen seinen Vogt und den Rat der Stadt Leipzig von einem Waffenstillstand in Kenntnis, der zwischen ihm und seinem Bruder, dem Herzog Wilhelm „die hochgeborenen Fürsten unsere lieben swager und ohem (Oheim) herre Friedrich (II., von der Kurmark) und herre Albrecht (Nhilles von Ansbach) gebrudere marggraven zu Brandenburg etc.“ abgeschlossen worden ist. Dann werden in dem Ausspruche eines Fehmgerichts gegen Leipziger Bürger vom 8. Februar 1457 erwähnt die Brandenburger Markgrafen Hans (der Alchimist von Bayreuth), Friedrich und Albrecht, ferner bei der Aufhebung des Leipziger Neujahrsmessprivilegs durch den Kaiser Friedrich den III. am 26. Mai 1469 „Fridrich marggrav zu Brandenburg unser und des heiligen Römischen reichs erzcamerer und Burggrav zu Nürnberg Albrecht (Nhilles), Johann (Cicero) Marggrav zu Brandenburg und Burggrav zu Nürnberg“, wegen daraus mit Halle entstandener Streitigkeiten Friedrich (der Alte), Markgraf von Ansbach-Bayreuth, wird gelegentlich einer Vorladung des Ministers der Franziskaner-Ordensprovinz Sachsen in Sachsen des Leipziger Franziskanerklosters am 21. September 1498 genannt. Er entschuldigt sich, nicht kommen zu können, „großer geschafft halben.“

Nach Einführung der Reformation in Sachsen bitten die Leipziger Beguinen am 6. November 1544 den Markgrafen Johann Albrecht von Brandenburg Coadjutor der Stifte Magdeburg und Halberstadt, sich für sie beim Herzog Moritz von Sachsen zu verwenden.

Weitere Beziehungen Leipzigs zu den Hohenzollern stehen in den Chroniken vermerkt. Am 5. Februar 1558 kam Joachim der Zweite nach Leipzig, um sich von hier aus weiter nach Frankfurt a. Main zum Reichstag zu begeben, am 13. Juli 1587 Johann Georg, am 4. und 10. April 1615 Johann Sigismund, im Februar 1631 Georg Wilhelm, um am Leipziger Konvent teilzunehmen. Am 16. April 1692 zog Friedrich III. mit großem Prunk in Leipzig ein, und am 16. Oktober 1699 fand hier die Vermählung des Erbprinzen von Brandenburg-Bayreuth, Georg Wilhelm, mit der vierten Tochter des Herzogs Johann Adolfs von Sachsen-Weißfels, Sophie, statt. Am 4. Januar 1710 kam Friedrich I zum ersten Mal als König nach Leipzig. Friedrich der Große besuchte Leipzig zuerst incognito als Baron von Gotter am 15. August 1740. Im siebenjährigen Krieg hat er dann oft in Leipzig Winterquartier bezogen. Im Winter 1805 weilten in Leipzig die Prinzen Heinrich (zum letzten Male) und Louis Ferdinand. Am 19. Oktober 1813 nahm Friedrich Wilhelm III. in der Stadt Quartier. Am 5. September 1876 zog unter großem Jubel Kaiser Wilhelm I. in Leipzigs Mauern ein. In seiner Begleitung befanden sich Kronprinz Friedrich Wilhelm und Prinz Friedrich Karl. Der letzte deutsche Kaiser hat ebenfalls wiederholt die Messfeststadt an der Pleiße besucht.